

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 35 (1948)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Juhe, Prospekte aus dem Toggenburg! : Ein Blick in die Schulstube einer 5. Klasse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-536492>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

a) *Wo ist Wasser?* An die Wandtafel: Im Brunnen, im Schüttstein, in der Schüssel, in der Quelle, in der Saane, im Gletscherbach, im Dorfbach, auf der Straße bei Regenwetter, im See, im Meer (in der See), im Tümpel, im Sumpf, im Kanal (benennen), im Reservoir, im Hexenweiher usw. Die Übung wird abgeschrieben und mit einer Skizze (z. B. Brunnen, Quelle, Kanal) versehen.

b) *Wie heißt dieses Wasser?* Das Wasser im Brunnen heißt Brunnenwasser. Das Wasser des Meeres nennt man Meerwasser. Aus der Quelle fließt das Quellwasser. Das Wasserreservoir unserer Wasserversorgung befindet sich auf dem Egghubel usw.

c) *Wie ist dieses Wasser?* Das Wasser der Blumenvase auf dem Pult ist hell und durchsichtig. (Auf Beobachtung stützen, nicht gedankenlos aufzählen lassen.) Das Quellwasser ist frisch. Bei Regenwetter ist das Saanewasser schmutzig. Nach einem Gewitter entstehen auf der Straße schokoladenbraune Bächlein. (Die in den vordern Übungen gelernten zusammengesetzten

Dingwörter werden also hier wieder verwendet und damit vertieft und eingepägt. Es ist hier nicht notwendig, vom Begriff »Eigenschaftswort« zu sprechen. Die Übung bildet eine willkommene Vorbereitung dazu. Man kann darauf später zurückgreifen. Das ist besonders dann gut möglich, wenn die Übungen sauber in ein Sprachlehrheft eingetragen werden.)

d) *Was tut das Wasser?* (Auch hier auf Beobachtung fußen. Begriff »Verb« nicht behandeln.) Das Brunnenwasser plätschert. Das Quellwasser murmelt. Das Wiesenbächlein rieselt. In der Horia sprudelt viel Quellwasser heraus. Das Meerwasser rauscht.

Zum Schlusse empfiehlt sich die Behandlung passender Beschreibungen mit treffenden Ausdrücken. Damit treibe man aber keine Wortklaubereien, sondern lasse das Musterstück von selbst wirken. Man frage höchstens nach den Sprachschönheiten und besten Ausdrücken.

*Emil Felder.*

## **Juhe, Prospekte aus dem Toggenburg!**

*Ein Blick in die Schulstube einer 5. Klasse*

Eben ist der schrille Ton der Schulglocke verklungen. Meine Buben verstehen diese mahnd-gebieterische Stimme...! Hier sucht noch einer seine Überärmel, dort nestelt ein anderer hastig seine Schuhriemen auf und versorgt schnell seine schweren Schuhe auf dem kleinen Rost. Freudig schlüpft er in die warmen Finken und findet nun auch seinen Platz. Willi spitzt noch rasch seinen Bleistift, und Hansueli »repor-tiert« im Kreise der Sportler die neuesten Resultate des gestrigen Fußballsonntags. Zusehends beruhigt sich die lebhafteste Schar meiner Stadtbuben.

Es ist 3 Minuten nach 2 Uhr, die Arbeit kann beginnen. »So, Buebe, hüt dörfet er is

Toggäburg schriibä!« Ein freudiges »Aah!« geht durch die Klasse. Die Arbeitsgruppen richten sich zur gemeinsamen Arbeit ein. Nach einer Stunde frohen, aber zähen Ringens nehmen die Produkte langsam Form an:

Gruppe 3 schreibt:

St. Gallen, den 9. 2. 48.

*An das Verkehrsbüro Wattwil.*

Wir bearbeiten gegenwärtig in der Schule das schöne Toggenburg. Der Lehrer hat uns von seiner landschaftlichen Eigenart erzählt. Einige interessante Prospekte aus dem Toggenburg würden uns die Geografiestunden verschönern. Darum bitten wir Sie höflich, uns ein paar solche zu schicken.

Wir danken Ihnen jetzt schon und freuen uns auf Ihren Bericht.

Hochachtend zeichne ich

Edgar.

Gruppe 7 schreibt:

St. Gallen, 9. Februar 1948.

*An das Verkehrsbüro Hemberg.*

Heute ist Geografiestunde! Diese Stunde lieben wir. Aber günstiges Anschauungsmaterial fehlt uns. Wir könnten diese Stunden verschönern, wenn wir Prospekte des bekannten Kurortes Hemberg hätten. Wir bitten Sie höflich, uns einige zu schicken.

Ich danke Ihnen und grüße Sie hochachtungsvoll im Namen der Klasse

Carlo.

Um 4 Uhr liegen die acht Postkarten an die Verkehrsbüros im oberen Toggenburg versandbereit auf dem Tisch. Kurt trägt sie zur Post. Ob wir wohl Prospekte erhalten werden?

Welche Überraschung! Am zweiten Morgen schon bestürmt die Gruppe 6 meinen »Thron«: »Lueget Si, mer händ scho überchoo, ond wa för feini!« Der Gruppenchef zeigt die freundlichen Bilder der Klasse. Ein stolzer, freudiger Glanz strahlt aus den Augen der glücklichen »Sechser«, während jene der »Unbeschenkten« etwas befangen, fast fragend bald die Prospekte, bald den Lehrer und bald den Blick ihrer Gruppenkameraden suchen — aber auch sie freuen sich, kann doch stündlich auch für ihre Gruppe die Überraschung kommen!

Und nun wirbelt es während zehn Tagen Freude, Spannung, Erwartung und frohe Überraschung in mein Schulzimmer — eben Prospekte! Einem dicken Kuvert folgt auch diesmal ein dünnes, aber die Freude über den farbigen Inhalt ist nicht weniger herzlich und der Stolz der Gruppe nicht minder groß. Besonders wichtig schwingt der Chef der Gruppe 2 seine Trophäe, denn er ist auf dem Kuvert mit »Herr« angeredet worden, während bei allen andern nur »Schüler« steht!

Und nun liegen sie da, die bunten Bildchen von Wildhaus und Hemberg, von Neßlau und Alt St. Johann, von Unterwasser und Ebnat-Kappel, von Lichtensteig und Wattwil, ein prachtvolles Mosaik des sommerlichen und winterlichen Toggenburgs.

Der Zweck dieser ganzen Aktion liegt nun aber nicht nur im Üben des Briefschreibens, in der Beschriftung einer Postkarte und im Aufsetzen einer brauchbaren Adresse. Diese herrlichen Bilder und Ansichten helfen uns, die mehr oder weniger mühsam aus der Schulkarte herausgequetschten Erkenntnisse über Geländeform, Verkehrswege, Besiedelungsart und volkswirtschaftliche Möglichkeiten einigermaßen zu veranschaulichen. Noch mehr! Diese sehr inhaltsreichen Prospekte dienen uns als eigentliches *Arbeitsmaterial* (und dieses ist doch so unendlich viel wichtiger und nützlicher als das bloße Anschauungsmaterial!). Aus diesen »Quellen« erarbeiten die Knaben nun selbständig den bedeutendsten Wirtschaftszweig des oberen Toggenburgs, den Fremdenverkehr, der bedingt ist durch die landschaftliche Schönheit und die gesunde Höhenlage.

Wieder sitzen die Arbeitsgruppen in den engen Schulbänken. Die Arbeit rollt. Einer liest, ein anderer sortiert Prospekte. Hier wird heftig diskutiert, denn es geht um Satzbau-Probleme, dort wird fleißig notiert, da einer im Prospekt eine besonders nützliche Stelle entdeckt hat, während Max verträumt an seinem Bleistift kaut und überglücklich die farbige Schönheit der freundlichen Toggenburger Landschaft genießt. — Und das Resultat dieser 2 Arbeitsstunden? Hier ist ein Muster. (Arbeit der Gruppe 7.) (Während sich die einen Gruppen mehr der wirtschaftlich-finanziellen oder der sportlichen Seite widmeten, hat sich die Gruppe 7 von der landschaftlichen Schönheit locken und hinreißen lassen.)

»Das Toggenburg birgt ein lebensfrohes, witziges Völklein, das durch den Einfluß

der hehren Bergwelt, der Freiheit und der Einfachheit der Lebensweise zu den mun-  
 tersten gezählt werden kann. Es ist eine  
 Truhe voller Naturschönheiten. Herrliche  
 Weglein führen durch Wälder und blu-  
 mige Wiesen. Für die überanstrengten  
 Städter wirkt der luftige Kurort Hemberg  
 ausgezeichnet. Im Winter bieten Wildhaus,  
 Unterwasser und Alt St. Johann den Gästen  
 große Überraschungen. Der ungewohnte  
 heimelige Anblick der verstreuten, freund-  
 lichen Häuschen wirkt auf den müden Städ-  
 ter sehr angenehm.

Das Toggenburg wird von hohen, in der  
 Sonne prächtig schimmernden Bergen be-  
 grenzt, auf die im Winter Funis und Ski-  
 lifte gleiten. Der Wunsch jedes Städters ist,  
 einmal ins luftige Toggenburg zu reisen.  
 Dort vergißt er die schlechte Luft des In-  
 dustriequartiers und die engen Gassen der  
 Stadt. Kränklichen Stadtkindern bekommt  
 die feine Bergluft besonders gut. Wenn der

Feriengast wieder in die Stadt zurückkehrt,  
 ist es ihm dort viel zu eng, denn er hat sich  
 schon an die weite Bergwelt gewöhnt.

Meckernd springen die lustigen Geißen  
 umher und zupfen an den saftigen Kräu-  
 tern. Am Abend ist der Anblick der in der  
 Sonne goldig glitzernden Häuser für jeden  
 Städter eine wahre Freude. Auch herrliche  
 Badeanlagen locken viele Kurgäste ins son-  
 nige Toggenburg.«

Eine ganztägige Exkursion im Laufe der  
 nächsten Wochen wird noch den Höhe-  
 punkt dieser geografischen Arbeitsreihe und  
 gleichzeitig deren Abschluß bilden.

Zum Schluß möchte ich noch den schul-  
 freundlichen Betreuern der ober- und neu-  
 toggenburgischen Verkehrsbüros danken,  
 da sie uns in so reichem Maße Freude be-  
 reitet haben durch ihre schlichte Abgabe  
 einiger Prospekte. Danken wollen aber  
 auch meine 36 Buben; sie sind begeistert  
 vom Toggenburg!

H.

### Ein kleiner Beitrag zur Rechtschreibung

Schriftliche Schülerarbeiten, Geschäfts-  
 und Privatbriefe von Erwachsenen, ja selbst  
 öffentliche Anschläge zeigen immer wieder  
 die ungeschickte Verwechslung der in un-  
 serer Sprache verwendeten Buchstaben.  
 I und J, i und j.

»Jch danke Jhnen für Jhren gespendeten  
 Beitrag . . .«

Jmmensee

Jslikon

Jfwjl

u. s. w.

»Beiliegend sende ich Jhnen Jhr Buch  
 mit besten Dank zurück und . . .«

Gerade beim Schreiben mit der Maschi-

ne, bei dem es gilt, sich in denkbar kürze-  
 ster Zeit zu entscheiden, vermißt man oft  
 die so notwendige Sicherheit.

Die Erfahrung hat mir gezeigt, daß diese  
 Sicherheit vor dem Eintritt in die Sekun-  
 darschule schon bei Fünftkläßlern, aber vor  
 allem in der 6. Klasse durch entsprechende  
 Übungen erreicht werden kann. Es braucht  
 wohl keines besonderen Beweises, daß die  
 klare Unterscheidung der beiden I i, J j für  
 das Erlernen unserer Fremdsprachen uner-  
 läßlich ist.

Die nachfolgenden Übungen, aus der Pra-  
 xis zusammengestellt, sollen den lieben Kol-  
 leginnen und Kollegen zur freien Verwen-  
 dung dienstbereit zur Verfügung stehen  
 und wollen für den *Diktatstoff* eine spür-  
 bare Lücke füllen.

*Merkblatt:*

*Satzbeispiele:*

1. Jenseits des Weihers jagte der junge  
 Hund des Jägers davon.